



Der Schmetterling.

„Schmetterling, was bist du schön! —
 „Dieser Flügel reiche Pracht,
 „Dieser Farben bunte Zier! —
 „Laß dich in der Nähe sehn.“

Und der Knabe hat das Tier
 Bei den Flügeln leicht erwischt;
 Ach, die Farben und die Pracht
 Sind wie Staub davon verwischt. —
 Hätt' er jemals wohl gedacht,
 Daß die Schönheit und die Pracht
 Wie ein Hauch so schnell verfliehet?

Die freche Gesellschaft.

Wir Kinder hatten im Garten geessen,
 Hatten getrunken dort und gegessen,
 Gingen spazieren darauf durch die Büsche,
 Ramen zurück und — ei, der tausend!
 Eine Gesellschaft fanden wir schmausend,
 Trinkend und jubelnd an unserm Tische —
 's waren Leut' ganz anders als wir,
 Hatten so ihre eigne Manier:
 Schön in Kleidern mit Federn geziert,
 Thaten sie doch sehr ungenirt.
 Standen frech auf Tisch und Bank,
 Schrie'n gewaltig mit lautem Bant,

Konnten das Kraxen und Beissen nicht lassen,
 Stiegen zuletzt gar in Teller und Tassen —
 Ja, ihr meint, 's wär nicht zu glauben?
 Gut, so hört die Namen an:
 Jungfer Ent' und Fräulein Tauben,
 Madam Huhn, Herr Spatz, Herr Hahn
 Nebst Familie waren da;
 Aber kaum, daß man uns sah,
 Flogen sie alle mit Saus und Braus
 Wie der Wind zum Garten hinaus,
 Und aus war es mit dem Schmaus.

